

Viele Menschen, vor allem Schwarze Frauen, haben bereits kluge Bücher geschrieben, die umfassend und anschaulich erklären, wie Rassismus, insbesondere in Deutschland, aussieht. Einige von ihnen werden Erwähnung in diesem Buch finden, denn ohne ihre Arbeit hätte dieses Buch nicht entstehen können. Während ich ihre Texte las, habe ich mich oft gefragt, warum ich das Ganze noch einmal aufschreibe. Aber dann gehe ich ins Internet, lese Kommentare in sozialen Netzwerken, schaue mir Talkshows an — und dann fällt es mir wieder ein. Die Arbeit dieser Menschen

wurde noch nicht ausreichend gelesen, gehört oder ernst genommen. Wie gesagt, es braucht noch mehr.

»*Your silence will not protect you*« — euer Schweigen schützt euch nicht. Das schrieb die Schwarze Dichterin und Aktivistin Audre Lorde. Schweigen zu brechen, mache Angst, gerade weil das Risiko bestehe, dass man missverstanden oder verletzt werde. Dinge müssen ausgesprochen werden, auch wenn dieses Risiko besteht, so Lorde. Gut, dann fange ich mal damit an.

Bevor es losgeht, noch eine kleine Einführung zu dem Gebrauch von

Schrift und Sprache in diesem Buch.

Dieses Buch enthält rassistische Begriffe. Im Fließtext habe ich die Begriffe, die leider nicht so altertümlich sind wie angebracht, zensiert. Gerade um deutlich zu machen, dass sie nicht mehr genutzt werden sollten. Bei historischen Zitaten habe ich mich dazu entschieden, sie unzensiert auszuschreiben.

Die meisten Namen der im Buch vorkommenden Personen wurden geändert.

Dass Schwarz groß geschrieben wird und *weiß* kursiv, ist Absicht. Warum, wird in diesem Buch auch noch erklärt. Außerdem verwende

ich genderneutrale Sprache. Es mag für manche zunächst ein wenig ungewohnt sein, aber darum geht es ja auch — um das Ändern von Gewohnheiten.

1 Alltag

Das R-Wort

Ich bin in Köln-Nippes aufgewachsen. Kölner*innen pflegen einen besonderen Patriotismus, wenn es um ihre Heimatstadt geht. Nippeser*innen legen noch einmal eine Schippe drauf. Sie lieben ihr Viertel. So sehr. Sie lassen sich die Nippeser Postleitzahl tätowieren und tragen T-Shirts und Mützen, die erkennen lassen, wo sie wohnen.